

Lernziel Welterbe! Junge Hildesheimer begreifen Dom und Michaeliskirche

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich bin hierhin eingeladen worden, um Ihnen von einem ungewöhnlich großen Schulprojekt zu berichten, das das Hornemann Institut der HAWK im vergangenen Jahr anlässlich des 20jährigen Jubiläums des Hildesheimer Weltkulturerbes Dom und Michaeliskirche durchführte. Im vergangenen Monat haben wir das Projekt abgeschlossen mit der Publikation der Lehrer-Handreichung „Klasse Welterbe! Hildesheimer Weltkulturerbe im Unterricht“.

Ich habe für diese Tagung den Titel „**Lernziel Welterbe**“ gewählt, um Ihnen deutlich zu machen, dass es bei diesem Projekt nicht allein darum ging, mehr Kindern und Jugendlichen das Hildesheimer Weltkulturerbe begreifbar zu machen, sondern auch darum, die Welterbestätte vor der Haustür als Tor zum gesamten UNESCO Welterbe und zur Idee des Welterbes zu nutzen.

Ich zeige Ihnen im Hintergrund zur Erinnerung die **Highlights unseres Welterbes**, da ich – wie auch in der Mappe – vermeiden möchte, die Originale direkt neben den Schülerarbeiten abzubilden. Wie Sie vermutlich wissen, bewahren Dom und St. Michael laut ICOMOS Gutachten außergewöhnliche Zeugnisse zum Verständnis der Einrichtung romanischer Kirchen.

Wir verfolgten mehrere Projektziele:

- Primär wollten wir unsere Kinder und Jugendliche verstärkt an das Thema Welterbe heranführen. Ergänzend zu den UNESCO-Unterrichtsmaterialien „Welterbe für junge Menschen“ sprachen wir auch jüngere Kinder an. Das Projekt sollte Blockaden bei Lehrern abbauen, sich diesem nicht ganz leichten Thema zu nähern. Die durchgeführten Unterrichtsprojekte sollten die große Qualität des Welterbes als außerschulischen Lernort aufzeigen. Mit der Handreichung wollten wir nicht beteiligten Pädagogen eine Hilfe schaffen, das Weltkulturerbe in den Unterricht einzubeziehen.

Schließlich sollte das Projekt die Verantwortlichen in der Kommune und den beiden Kirchen davon überzeugen, sich für den Aufbau einer qualifizierten Welterbepädagogik nach dem Vorbild des Klosters Lorsch einzusetzen.

Wie gingen wir vor?

Als erstes wurde die Kulturpädagogin Oda Sundermeier für die Projektkoordination beschäftigt. Dann haben wir existierende Materialien (u.a. Sachgeschichten der "Sendung mit der Maus") gesichtet, und nach nicht veröffentlichten Examens-Arbeiten von Lehramtsstudierenden mit Unterrichtsreihen zu Dom und St. Michael recherchiert. Vergriffene Kinderführer wurden angekauft, Briefe an alle 47 Hildesheimer Schulen verschickt und alle persönlichen Kontakte zu Lehrern genutzt.

Und natürlich brauchten wir Geld: 15.000 € *übernahm der Landschaftsverband Hildesheim*, 2000 € *die Bürgerstiftung Hildesheim*, der Rest kam vom *Förderverein des Instituts*, dem Verein zur Bewahrung und Erhaltung des Weltkulturerbes. Außerdem wurden wir von der Bundesagentur für Arbeit gefördert.

Fachlichen Beistand erhielten wir vor allem vom Dom-Museum Hildesheim, von Dr. Claudia Höhl und Dr. Michael Brandt.

Am Ende beteiligten sich an unserem Projekt über 30 Pädagogen aus 7 Schulen und einem Kindergarten, aus Museum oder Kirche, sowie einige wenige Wissenschaftler, ferner: ca. 550 Schüler und Schülerinnen, die insgesamt rund 500 Schülerarbeiten schufen.

Die Besichtigung der Originale war als erster Schritt in unseren Augen unerlässlich. Deshalb boten wir **Führungen und Lehrerfortbildungen** an: Sie sehen links Frau Dr. Höhl bei einer Lehrerfortbildung im Dom, rechts Frau Sundermeier mit einer Klasse in St. Michael.

Bei den jüngeren Kindern bemühte man sich natürlich vor Ort um eine mehr erlebnisorientierte Vermittlung. Die **Vorschulkinder**, links im Bild, legten sich auf Handtücher, um sich auf einzelne Motive der reichen Bilderdecke in der Michaeliskirche leichter konzentrieren zu können, die **Grundschüler** rechts nutzen einen kirchenpädagogischen Rallyebogen zur Erkundung.

Die meisten Projektideen kamen von der Ganztagschule Drispensstedt, die sich mit ihren 4 Montessori-Grundschulklassen beteiligte. Einige gute Ideen wurden aus der Literatur übernommen, wie z.B. – links im Bild - die Herstellung von sog. **Gucklöchern**, die den Kindern helfen, den Blick auf einen Punkt zu konzentrieren. Anderes wurde von den Lehrerinnen für die Montessori -Freiarbeit neu hergestellt. Sie sehen rechts eine Drittklässlerin, die sich mit der Zuordnung von Bildern, Begriffs- und Erklärungskärtchen auf den Besuch von St. Michael vorbereitet.

Nach der Besichtigung der Originale arbeiteten dann die Kinder in den Schulen nach Anleitung der Pädagogen weiter an diesem Thema. Die geschaffenen Arbeiten zeigen aus meiner Sicht die ungeheure Kreativität der Pädagogen und der Kinder. Die Spannweite der Schülerarbeiten ist sehr weit. Ich möchte Ihnen das an einigen Beispielen erläutern:

Die Vorschulkinder schufen sich selbst unter anderem **kleine Kirchenführer** mit den von Ihnen ausgewählten Objekten und bauten im Team die Michaeliskirche mit ihren **Bauklötzen** nach.

Kinder der ersten vier Klassen gestalteten nach dem Vorbild der Säulen in St. Michael **Säulen mit Bauzier aus Pappmaché**. Dass sich die Kinder durchaus tiefer mit der berühmten Architektur auseinander setzten, zeigt Ihnen z.B. das Schema der Kirche mit der Erläuterung aller Bauteile, zufällig links vorne im Bild. Eltern erzählten mir später, dass sich einige Kinder dabei über die 12 Apostel, Jesus und andere Themen christlichen Glaubens austauschten.

Manche Projekte hielten sich enger an die Rahmenrichtlinien, andere weniger: Links sehen Sie einen **Perspektivkasten** zweier Neuntklässlerinnen nach Studien in der Michaeliskirche, rechts **ein Modell** der nach Wünschen von Elftklässlerinnen behutsam umgestalteten Michaeliskirche.

Im Dom ließen sich die meisten von der Bernwardstür inspirieren. Einigen Schülern des 7. Jahrgangs der Robert-Bosch-Gesamtschule fielen die Löwenköpfe auf, die als Türgriffe dienen. Bei der Besichtigung kam zur Sprache, dass süd- und nordamerikanische Völker oft persönliche Schutztiere hatten und so gestalteten sich die Schüler ein eigenes Schutztier aus Pappmachee: Wolf, Pferd, hier der Hund, Sechstklässler schufen **Briefumschläge mit Schutztieren** mittels Linolschnitt.

Die Szenen auf der Bernwardstür führten wiederum zu völlig verschiedenartigen Schöpfungen. Sehr dem Original verpflichtet sind die Reliefs von 3 Grundschulern, rechts im Bild. Dann finden sich viele Lösungen, die die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen

miteinbeziehen: Beispiel dafür ist z.B. dieses Relief „**Mobbing**“ einer Zehntklässlerin, andere Themen waren u.a. „Ausgestoßen sein“ oder „Stress“.

Ähnlich unterschiedlich waren die Arbeiten, die sich von den **Armreliquiaren** im Dom-Museum inspirieren ließen. Grundschüler gestalteten sie den Originalen nach, während Schüler des 7. Jahrgangs sie expressiv bemalten und zu einer anderen Art von Kunstwerk ausschmückten und neue betitelten: Uhrwerk, Hexenhand und – rechts im Bild – „**Phantasiewelt**“.

Viele PädagogInnen führten die Kinder und Jugendlichen so offen an die Welterbe-Thematik heran, dass es den Kindern fremder Herkunft sehr gut möglich war, ihr heimisches Kulturerbe und ihre Religion in den Unterricht mit einfließen zu lassen.

Eine Gruppe um einen irakischen und einen türkischen Schüler wählte für ihr Modell das älteste irakische Weltkulturerbe, die Ruinen der **Partherstadt Hatra**. Durch Recherchen fanden die Schüler heraus, dass die alte arabische Königstadt im Golfkrieg durch Bombeneinschläge in Mitleidenschaft gezogen worden war. Die Schüler lernten, dass das Selbstbewusstsein des irakischen Volkes sich vor allem auf Hatras` langer Geschichte gründet und deshalb die Beschädigung des Kulturerbes als ein gezielter Schlag gegen das Selbstbewusstsein der Irakis empfunden wird.

Ein sechsjähriger muslimischer Junge erzählte seinen Mitschülern vor der Bernwardtür, dass auch in seiner Religion Adam und Eva vorkämen. Einer muslimischen Oberstufenschülerin erging es ähnlich bei der Bilderdecke in St. Michael. Sie wählte daraufhin den ihr bereits aus dem Islam bekannten **Engel Gabriel** als Thema ihrer Stoffmalerei.

Einige Projektergebnisse waren anfangs gar nicht vorgesehen und wurden an uns herangetragen, z.B. die **Ausstellung** von rund 120 ausgesuchten Schülerarbeiten im Dezember 2005 in der Hildesheimer Rathaushalle. Links sehen Sie das **Ausstellungsplakat**, rechts ein Bild der vollgestopften **Halle während der Eröffnung**.

Schüler einer Bläserklasse musizierten an diesem Tag eine eigens für sie abgeänderte Partitur einer Musik um 1000, also der Zeit, in der die meisten Highlights des Hildesheimer Weltkulturerbes entstanden. Die Schüler rechts im Bild begeistern sich an **einem Computerspiel** zu St. Michael, das drei 16jährige im Zuge des Projektes entwickelt hatten.

Wegen des Mangels an Materialien für Grundschüler entwickelte das Hornemann Institut noch **zwei Spiele** für Kinder ab 5 Jahren, die von Pädagogen ausgeliehen werden können: Bei dem einen handelt es sich um ein Puzzle der Bernwardstür, bei dem anderen um eine Art Kunst-Memo, d.h. Ausschnitte sind Gesamtaufnahmen der Objekte zugeordnet. Die Informationen zu den Objekten in der beiliegenden Broschüre ermöglichen ein altersübergreifendes Spielen: Jüngere Kinder bekommen bereits bei erfolgreicher Zuordnung das Kartenpaar, ältere müssen zusätzlich noch Informationen zu dem abgebildeten Objekt bieten.

Außerdem halten wir im Institut inzwischen eine **Mediensammlung** mit den wichtigsten kulturhistorischen Schriften (inkl. bislang unpublizierter oder vergriffener Literatur) sowie pädagogisch nutzbarer Materialien (z.B. Dia-Reihen, Videos) zur Ausleihe bereit.

Vor einigen Wochen kam dann zum Projektende die **Mappe** mit insgesamt 54 praxiserprobten Unterrichtsideen heraus. Die Beiträge umfassen ältere Kindergartenkinder bis Oberstufenschüler, mehrere Schulformen (Kindertagesstätte, Grundschule, Förderschule, Realschule, integrierte Gesamtschule, staatliche und kirchliche Gymnasien) und zielen auf verschiedene Unterrichtsfächer: am meisten Kunst und gestaltendes Werken, aber auch Geschichte, Gesellschaftskunde, Deutsch, Religion, Latein, Musik und Physik).

Für die jeweils ersten **Seiten** hatte ich eine einheitliche Struktur vorgegeben, von der ich auf Wunsch der Autoren allerdings auch abgewichen bin. Anschließend kamen dann, wenn

nötig, die Kopiervorlagen, also z.B. die Bläser-Partitur, Bildvorlagen, Bastel- und Rallyebögen.

Und hier zeige ich Ihnen die Liste der Menschen, die die Projektideen und Materialien zur Verfügung gestellt haben, die mit ihrer Kreativität das Projekt zu dem gemacht haben, was es geworden ist.

- Abschließen ist festzuhalten, die Projektziele wurden weitgehend erreicht, in einigen Bereichen sogar übertroffen:

Es entstand eine sehr vielfältige Handreichung für LehrerInnen, die die Auseinandersetzung mit dem Hildesheimer Welterbe aktivieren wird, schöpferische Phantasie bei Kindern und Jugendlichen fördert und sie zu gemeinschaftlichem Handeln anregt. Die Mappe wurde an alle Hildesheimer Schulen kostenfrei abgegeben, Schulen des Landkreises und Kirchengemeinden bekommen sie zu einem Sonderpreis.

Ein Zeichen für die Nachhaltigkeit des Projekts ist die Tatsache, dass die sehr stark engagierte Robert-Bosch-Gesamtschule, eine UNESCO-Projekt-Schule, sich zukünftig verstärkt um das Hildesheimer Weltkulturerbe kümmern will. Die Schule hat das Thema in die ihren neuen „Jahresarbeitsplänen“ bei drei Jahrgängen integriert. Auch die Ganztagschule Drispstedt macht weiter: sie hat zur Zeit wieder eine AG zum Thema „Weltkulturerbe“ eingerichtet.

Übertroffen wurden unsere Erwartungen von der hohen Anzahl der beteiligten Schülern und Pädagogen. Zunächst war das Projekt nur auf Lehrer bezogen. Als dann im Laufe der Zeit und mit zunehmender Präsenz in der Presse das Interesse an dem Projekt zunahm und sich auch Pädagogen anderer Berufsrichtungen (Kulturpädagogik, Museums-, Religions- und Kirchenpädagogik) interessierten, konnten zusätzlich noch Materialien von Externen miteinbezogen werden.

Erreicht haben wir auch unser Ziel, Grundschüler mit der Welterbe-Thematik vertraut zu machen. Gerade für diese Altersgruppe entstanden vielfältige Materialien und zwei Spiele.

Überrascht waren wir vom Interesse des Kindergartens. Die Einbindung des Kindergartens war Neuland, für uns und für die Erzieherinnen. Der große Lernerfolg und die Begeisterung der Eltern ermuntert uns, diese Altersgruppe in Zukunft verstärkt einzubeziehen.

- Methodisch war die enge Zusammenarbeit zwischen PädagogInnen und WissenschaftlerInnen sinnvoll, um Materialien zu entwickeln, die inhaltlich fehlerfrei und zudem praxiserprobt und -tauglich sind.

- Auch organisatorisch erscheint mir die Einbindung des Instituts für sinnvoll, weil für die latente Konkurrenzsituation zwischen einzelnen Schulen ein konfessionell und schulisch „neutrales“ Hochschul-Institut von Vorteil ist.

Die Pressearbeit war für die Erreichung der Projektziele wichtig. Ich zeige Ihnen hier eine Auswahl von **Headlines der** örtlichen und kirchlichen Presse. Durch die verschiedenen Aktivitäten wurde immer mal wieder darüber berichtet, in den Printmedien wie im Radio. Das Echo war durchweg positiv, allerdings nicht enthusiastisch, was allerdings nicht unbedingt am Projekt selbst liegt, sondern auch am Thema Welterbe. Denn die einzige Tageszeitung in Hildesheim schiebt das Thema Weltkulturerbe vorzugsweise in die hinteren Lokalteil ab, im Kulturteil kommt es fast nicht vor. Hinten steht es dann zwischen Themen, die mit Bildung und Kultur gar nichts zu tun haben.

Das kann dann z.B. so aussehen. Ich zeige Ihnen hier **den Artikel**, der zur Veröffentlichung der Mappe in dieser Zeitung erschien. Die Journalistin, die ihn schrieb, hatte

mir schon vorab gesagt, dass die Leser beim Thema „Weltkulturerbe“ schnell weiterschlagen.

Warum ist das so ? Untersuchungen gibt es hierzu nicht, erlauben Sie mir deshalb eine persönlich Einschätzung. An der Qualität der Hildesheimer Kunstwerke kann es m.E. nicht liegen. Es kommt wohl einiges zusammen, z.B. unser sehr neutrales Stadtmarketing, die Tatsache, dass damals der Antrag an die UNESCO ohne Beteiligung der Stadt aus dem Landesdenkmalamt in Hannover kam und natürlich, dass die beiden Gotteshäuser unterschiedlichen Kirchen gehören, die völlig anders strukturiert sind: der Dom des Bistums Hildesheim mit klaren, längerfristigen Strukturen, die Michaeliskirche in der Verantwortung eines immer wieder neu gewählten evang. Kirchenvorstands. Und natürlich sehen die Kirchen ihre primären Aufgaben auf anderen Feldern. Wir haben keinen Pädagogen, der für das gesamte Welterbe zuständig ist und wir haben keinen UNESCO-Manager, noch nicht einmal einen Ansprechpartner. Die externen Anfragen landen z.Zt. auf verschiedenen Schreibtischen.

Außerdem gibt es viel Konkurrenz vor Ort: wir haben eine sehr kreative soziokulturelle Szene, ein in der Jugendarbeit sehr engagiertes Stadttheater, aber vor allem haben wir ein Roemer-Pelizaemus-Museum mit riesigen Museumsvereinen mit über 150jähriger Tradition. Und wir hatten einen wunderbaren Museumsdirektor, Prof. Eggebrecht, der die Menschen und die Presse für die Ägypten-Sammlung des Museums ungeheuer zu begeistern wusste.

Jedenfalls war das Hildesheimer Weltkulturerbe vor diesem Projekt nur sehr vereinzelt und auch nur sehr ausschnittsweise Teil der Unterrichtsgestaltung. Und das ist gerade in Hildesheim sehr bedauerlich, denn die Stadt verfügt bei ihrer Größe von etwas über 100.000 Einwohnern über eine überraschend differenzierte und qualitätsvolle Schullandschaft, in den Kindergärten gibt es z.Zt. eine große Bildungsinitiative, die Hildesheimer Uni genießt einen sehr guten Ruf in der Lehrerausbildung und bildet zudem viele Kulturpädagogen aus. Meine eigene Hochschule hat jüngst eine akademische Erzieherinnenausbildung gestartet, einer der wenigen in Deutschland. Und der Sitz der Niedersächsischen Lehrerfortbildung ist ebenfalls in Hildesheim.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich für uns folgende weitere Schritte.

-Langfristig wird angestrebt, dass die Welterbepädagogik fest in der LehrerInnen- und der ErzieherInnenausbildung der Hildesheimer Hochschulen verankert wird.

Kurzfristig möchten wir die **Handreichung erweitern**. Ein Geologe möchte ein Projekt zur Beschaffung, Bearbeitung und zum Versatz der Steine von St. Michael erarbeiten.

Außerdem würden wir gerne in Zusammenarbeit mit einem Religions- und Islamwissenschaftler den Hinweisen muslimischer Kinder auf Verbindungen zum Koran nachgehen und anhand einer Auswahl geeigneter Bildmotive aus unserem Welterbe bestimmte Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten, z.B. Gottesbild, Bild des Menschen, die Person Jesu, für jüngere Klassen entsprechend schlichter.

Um die Kirchenerkundungen besser erlebbar zu machen, entstehen im Laufe der kommenden Monate finanziert von der ALCOA Foundation sog. „**Welterbekoffer**“, mit Objekten zum Anfassen, Riechen, Hören, Multimedialem ... je nach Thema und je nach Wunsch der interdisziplinären Entwicklerteams. Ich bin sehr glücklich, dass bei diesem neuen Projekt nun beide Hochschulen dabei sein werden. Der Koffer zu St. Michael wird an der Universität Hildesheim mit Lehramtsstudenten entwickelt. Die Repliken, z.B. des Kopfes einer stukkierten Seligpreisung in St. Michael, werden von den Restauratoren der HAWK in historischer Kunsttechnik gefertigt.

Schließlich, mein Traum bleibt: Ich hoffe, dass es bei uns in absehbarer Zeit fest institutionalisierte welterbepädagogische Aktivitäten nach Lorsch Vorbild geben wird: für

jung und alt, für unsere Kinder und für unsere Gäste. Das Interesse der Verantwortlichen in Stadt und Kirchen ist vorhanden, wir werden sehen.... Seien Sie gespannt, ein Besuch unserer Welterbestätte lohnt sich aber auf jeden Fall!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !